

Die Handschriften-Sammlung Joseph Franz Trauschs.

Ein Juwel des Archivs der Honterusgemeinde Kronstadt

**Vortrag gehalten auf dem 2. Workshop Archiv- und Bibliothekswesen vom
09.06 – 18.06.2006 in Kronstadt am 13. Juni 2006**

Von Dr. Rainer Kramer

Schaut man sich als wissenschaftlicher Nutzer oder selbst als historisch interessierter Laie im Archiv der Honterusgemeinde Kronstadt (AHG) nach wertvoller schriftlicher Überlieferung um, so fällt neben anderen Beständen sofort die Handschriftensammlung Josef Franz Trauschs ins Auge.

Von dieser schwärmte bereits kurz nach dem Tod des Sammlers – vor nunmehr 130 Jahren – der Sachsen-Bischof Georg Daniel Teutsch (1817-1893). Bischof Teutsch meinte, dass wir es, bezogen auf die Siebenbürgische Geschichte mit einer „für unsere Verhältnisse geradezu großartigen, über fast alle Teile unserer Geschichte sich erstreckende Handschriftensammlung“ zu tun hätten.

Auch eine Kronstädter Gutachter-Kommission – kurz nach Trausch Ableben eingesetzt, um ihren Wert zu schätzen – kam nicht umhin, ihr höchstes Lob zu zollen. „Mit Hilfe des Kronstädter Magistrats- und des Burzenländer Kapitulararchivs, sowie der Trauschischen Sammlung wird sich eine nahezu erschöpfende Geschichte Kronstadts schreiben lassen, ohne die letztere sicherlich nicht.“ Zweifelsohne kann diese Handschriften-Sammlung als **Juwel** des Archivs der Honterusgemeinde bezeichnet werden.

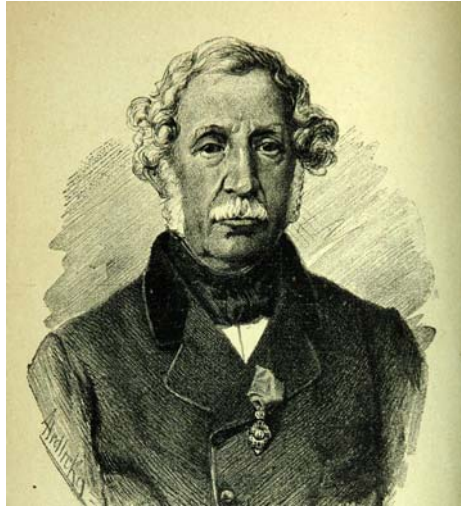
Jurist, Beamter, Politiker und Sammler

Josef Franz Trausch wurde am 9. Februar 1795 in Kronstadt geboren und starb daselbst am 16. November 1871. An der Honterusschule legte er 1813 die Matura ab. Im gleichen Jahr ging er nach Klausenburg an das damalige römisch-katholische Lyceum, um sich der Juristerei zu widmen. Bereits zwei Jahre darauf diente er als Kanzlist. Weiterem Studieren zog er also ein Praktikum in der öffentlichen Verwaltung vor. Abermals zwei Jahre später, wieder in Kronstadt, wurde er für eine Magistratslaufbahn eingestellt. So schlug er, gleich dem eigenen Vater, dem Kronstädter Senator Johann Joseph Trausch, eine öffentliche Verwaltungs- und Justizlaufbahn ein.

Der damals in höheren Kreisen übliche Studienaufenthalt im Ausland fehlte bei Trausch völlig. Nur ein einziger längerer Arbeitsaufenthalt außerhalb Siebenbürgens stand am Beginn von Trauschs Berufskarriere. Ein knappes dreiviertel Jahr hielt sich der 21-jährige in Wien auf. Dort war er bei der siebenbürgischen Hofkanzlei tätig. Im Staatsarchiv Kronstadt findet sich eine Handschrift, die genau festhält,

wessen seiner Landsleute er in Wien begegnet ist. Zu 36 Personen stößt man auf nähere biographische Angaben.

Über sich schrieb Trausch in dritter Person: „Am 19. Juni (1817, d. Verf.) [...]



Der Kronstädter Joseph Franz Trausch (1795-1871) hinterließ der Nachwelt seine umfangreiche Handschriften-sammlung.

begann er seine amtliche Laufbahn als Magistrats-Beamter seiner Vaterstadt, und erwarb sich als Theilamts-Aktuar, Magistrats-Secretär und städtischer Archivar die erforderlichen Kenntnisse in der politische Verwaltung und Justizpflege.“ Mit Blick auf seine Sammlung wird erkennlich, dass Trausch, selbst kurze Zeit als Stadtarchivar tätig, wusste, wie man Archive anlegt.

Mehr als 30 Jahre Beamter in städtischen Diensten, trat er Ende 1849 in die siebenbürgische Militär- und Zivilverwaltung

über, brachte es schließlich zum Finanzrat im k.k. Verwaltungszentrum Hermannstadt.

Neben Berufsämtern bediente Trausch hohe

politische Funktionen. Mehrmals war er Deputierter bei den Zusammenkünften der Sächsischen Nationsuniversität, ebenfalls Abgesandter zu den Siebenbürgischen Landtagen.

Nach der Pensionierung 1860 ging er in seine Heimatstadt zurück. Das Haus, das er bewohnte, befindet sich am Rossmarkt Nr. 64 (heutige Str. Gheorghe Baritiu Nr. 7) unweit der Schwarzen Kirche. Für die Gemeinde wiederum nahm der Pensionist dann 1863 die Wahl ins Presbyterium an. Außerdem wurde er mit der Funktion des Bezirkskirchenkurators für das Burzenland betraut.

Dass Siebenbürgen ungarisch wurde, erlebte Trausch zwar noch, die Hoffnung auf eine gewisse Selbstständigkeit des Landes aber hatte er am Ende seines Lebens nicht aufgegeben. Auf dem Innerstädtischen Ev. Friedhof Kronstadts ist auf seinem verwitternden Grabstein (Reihe A der Gruften, Grab Nr. 8) ein Schiller-Zitat aus dem Tell zu lesen, das als Appell an seine Landsleute gerichtet war: „Seid einig – einig – einig.“

130 Jahre Handschriftensammlung Trausch

Machen wir uns das berufliche wie politische Wirken Trauschs bewußt, den Einsatz für Karriere und Ämter, schauen dann auf die im Urzustand wohl 50 lfd. Meter umfassende Sammlung, staunen wir. Wie blieb ihm Zeit, eine solche Sammlung anzulegen?

Die Absicht, ein biographisch-bibliographisches Werk über Siebenbürgisch-Sächsische Schriftsteller zu verfassen, das uns heute in 3 Bänden vorliegt, nämlich das *Schriftsteller-Lexikon oder biographisch-literarische Denkblätter der Siebenbürger*

Deutschen ist wohl ein wesentlicher Grund für die Anlage der Sammlung. Abgleichungen dieses bis heute präsenten Nachschlagewerks mit Stücken der Sammlung lassen erkennen, an welchen Stellen Trausch bestimmte Schriften anderer Autoren als eigene Sammlungstücke vorlagen. Des weiteren dürfte Trauschs Einsatz in dem im Jahr 1840 ins Leben gerufenen Verein für Siebenbürgische Landeskunde für die Anlage der Sammlung maßgeblich gewesen sein. Dem Verein, dessen Vorsitzender Trausch 1858 wurde, ging es bekanntlich um die Förderung eines Geschichtsbewusstseins unter den Landsleuten. In Trauschs Sammlung kommt dieses materiell wie sinnfällig zum Ausdruck.

Bereits ein Jahr nach Trauschs Tod, 1872, fand sich seine Sammlung in der Bibliothek der Honterusschule wieder. Anfangs schien es jedoch, als sollte die Sammlung der Stadt verloren gehen. Trausch hatte verfügt, sie „dem freiherrlichen Brukenthal'schen Museum in Hermannstadt für die billige Kaufsumme von zweihundert und sechzig kaiserlichen Dukaten in Gold“ anzubieten. Allerdings war diesem letzten Willen ein Korrektiv eingebaut. Demnach sollte zunächst das Kronstädter Ev. Stadtpresbyterium als Verwaltungsbehörde des Kronstädter Evang. Ober-Gymnasiums gefragt werden, ob es die Sammlung für die Gymnasial-Bibliothek ankaufen wolle, nötigenfalls bei ratenweiser Zahlung der Kaufsumme.

Nach Beschluss des Ev. Presbyteriums und einer Vereinbarung mit den Trausch-Erben wurde die Sammlung schließlich für 1400 Gulden österreichischer Währung angekauft. Ermöglicht wurde der Erwerb durch 500 Gulden, die zusätzlich aus der Kronstädter Stadtkasse zugesteuert wurden.

Der 2. Weltkrieg drückte – wir machen einen Zeitsprung von 75 Jahren – der Trausch-Sammlung einen Stempel auf. So wies 1945 die den Trausch-Bestand beherbergende Gymnasial-Bibliothek 1424 Handschriften als „abhanden gekommen“ aus. War die Sammlung damit untergegangen?

Erst 1958, mit der Einstellung des 63-jährigen Gustav Markus als Archivar der Kirchgemeinde erfahren wir mehr. Die Archivbestände, so dieser zunächst in einem allgemeinen Archivzustandsbericht, haben bis 1944 „in der Besorgung der Gymnasialbibliothek“ gestanden, hätten dann jedoch den Weg in die Honterusgemeinde zurück gefunden.

Im Arbeitsbericht für 1962 kommt Markus direkt auf die Handschriften-Sammlung Trausch zu sprechen. Die Sammlung, vom Begründer in unterschiedliche



Bis heute nützlich und informativ, wenn es um Zugang zur älteren siebenbürgischen Literatur geht: Trauschs Schriftsteller-Lexikon in drei Bänden (1869, 1870, 1872).

Bandformate eingeteilt, hatte in diesen Formaten verschieden hohe Verlustraten zu verzeichnen. Untergegangen war zum Glück nicht alles, aber doch ein Teil der Sammlung. Da ist von einem Drittel abhanden gekommener Folio-, also Großformatbände die Rede, von nur 6,6 Prozent bei den Quartobänden; aber es ist, mit fast 50 Prozent ein erheblicher Schwund bei den Oktavbänden auszumachen.

65 verloren geglaubte Bände fanden Anfang der 60er Jahre wieder den Weg in die Sammlung. Davon waren 21 aus dem Pfarramt Heldsdorf gekommen. Die übrigen sind durch Zufall in Form fliegender Blätter unter den Sitzen der Empore der Schwarzen Kirche entdeckt worden. 1944 war es aufgrund der Angst vor Fliegerangriffen auf Kronstadt zu teils chaotisch durchgeführten Auslagerungen nach Heldsdorf gekommen. Darunter müssen sich demnach auch Teile der Sammlung Trausch befunden haben, die dann beim dortigen Pfarramt landeten. Und was die fliegenden Blätter in der Kirchenempore anbetrifft, so sollen 1945 von den einziehenden sowjetischen Soldaten Bücher und Dokumente aus der Schulbibliothek der Honterusschule in den Hof vor der Kirche geworfen worden sein, die dann von beherzten Schülern und noch mutigeren Lehrern aufgelesen und in die Schwarze Kirche verbracht worden sind.

Die im Weltkrieg lädierte Sammlung geriet in den 70er Jahren ins Fadenkreuz staatlicher Kulturpolitik. Am 30. Dezember 1971 erließ das kommunistische Rumänien ein neues Archivdekret, welches den Kirchen mit einem Male untersagte, andere als die ihr organisch, also ihr auf dem eigenen Verwaltungsweg zugewachsenen und die sie betreffenden Archivalien zu bewahren. Sämtliche schon bewahrten älteren aber nicht-kirchlichen Archivalien waren an die Staatsarchive abzuliefern.

Wenn sich das Kronstädter Presbyterium auch mit der Übergabe aller ihrer bis ins 14. Jahrhundert zurückreichenden, vollständig erschlossenen Zunft-Urkunden abzufinden vermochte, der Bestand der übrigen Handschriften arg Federn ließ, so blieb es doch hartnäckig hinsichtlich der Trausch-Sammlung. Ein Drittel sei kirchlichen Inhalts und nach geltenden internationalen Archivprinzipien sollte eine so lange schon bestehende Sammlung nicht auseinander gerissen werden, argumentierte die Gemeinde. Das Staatsarchiv konterte, nicht ein Drittel, lediglich ein Fünftel des Bestandes könne als kirchlich eingestuft werden. Um den Bestand nicht auseinander zu reißen, würde auch das Staatsarchiv alles übernehmen. Der Bestand bliebe in seiner Struktur erhalten, und wäre auch im Staatsarchiv jederzeit zugänglich.

Die Honterusgemeinde wandte nun ein, Trausch hätte eine wichtige Stellung in der Ev. Kirche innegehabt. Von ihm sei die Sammlung nachdrücklich der Kirche zugedacht worden. Solchen Wunsch möge man respektieren. Für dieses Argument gab es Rückendeckung aus Hermannstadt vom damaligen Bischof Albert Klein. Ein ergänzender Hinweis des Presbyteriums, dass im Falle weiterer Enteignungen außenpolitischer Schaden möglicherweise entstehen könnte, trug vielleicht dazu

bei, dass die die Begehrlichkeiten des Staatsarchivs schließlich ad acta gelegt wurden.

Erfassungen

Noch keine solide Erfassung, aber eine erste 24-seitige Übersicht über die Sammlung stammt von Trauschs Sohn, die sich angesichts der reichhaltigen Sammlung als ausgesprochen mager ausnimmt. Um die Jahrhundertwende konnte der Kronstädter Gymnasial-Lehrer und Bibliothekar Dr. Oskar Netoliczka in mehrjähriger intensiver Erschließungsarbeit den Inhalt aller 80 Folio-Formate erfassen. Erst in den 1960-er Jahren ist dann wieder intensiver mit der Trausch-



Eine erste knappe katalogische Übersicht über die Handschriften-sammlung Trausch gab ein Jahr nach dem Tod des Sammlers, 1872, der Sohn heraus.

Sammlung gearbeitet worden. Der schon genannte Archivar Markus verzettelte die Sammlung, mehrere 1000 Karteikarten entstanden.

Nach Markus Fortgang fiel die Sammlung und das gesamte Archiv in einen Schlummer. Erst seit dem letzten Jahr, gefördert aus Mitteln des EU-Programms „Kultur 2000“, setzt nun ein Gemeinschaftsprojekt von Siebenbürgen-Institut, Gundelsheim, der Ungarischen Nationalbibliothek, Budapest und dem Demokratischen Forum der Deutschen im Kreis Kronstadt, und nicht zuletzt der Honterusgemeinde Kronstadt selbst, einen völligen Neuanfang. Die Archivbestände und damit auch die Trausch-Sammlung werden mittels einer Datenbank erfasst und in Zukunft online recherchierbar sein. Außerdem werden besonders wertvolle Teile des Trausch-Bestandes

zur Bestandserhaltung digitalisiert.

Inhalt des Bestandes

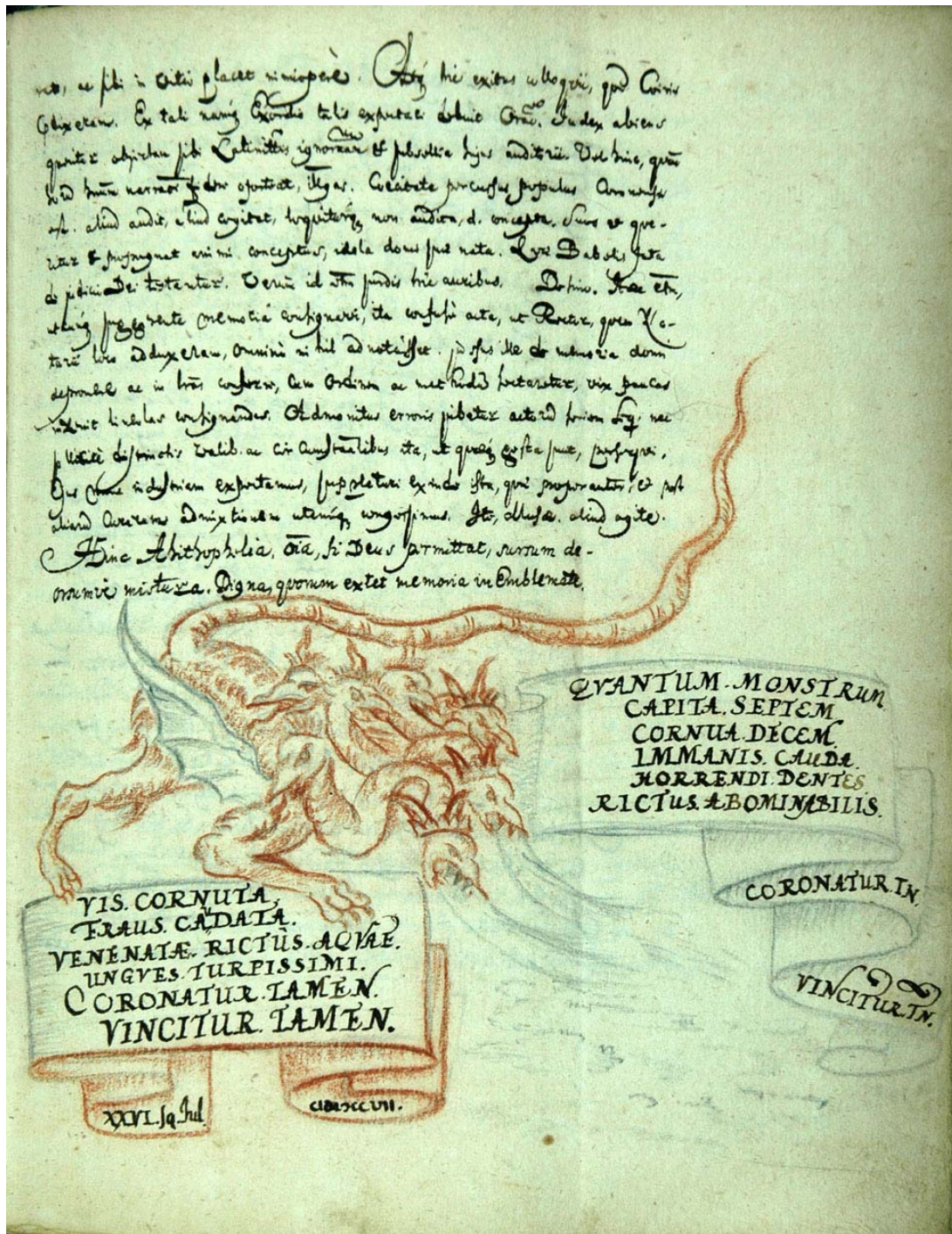
Nach Abschluss der Erschließung der Sammlung im Rahmen des Projektes „Kultur 2000“ umfasst der 30 lfd. Meter große Bestand nunmehr 321 so genannte Lagerungsnummern.

Siebenbürgische Geschichte und Landeskunde machen den Themenschwerpunkt dieser Sammlung aus. Zeitlich liegt das Gewicht auf dem 18. Jahrhundert. Naturgemäß ist ein wichtiger Teil des älteren Materials lateinisch abgefasst.

Zu unterscheiden sind in der Sammlung zwei Gruppen von Dokumenten. Zum einen handelt es sich um die von Trausch selbst angelegten, vor allem von ihm kopierten Schriften, zumeist Urkunden aus dem Zeitraum 1124-1868; hierin

stecken jahrzehntelange Schreib- und Ordnungsarbeit. Zum anderen sind vielerlei Schriften fremder Verfasser zu nennen. An bekannteren Namen seien Joseph Benkö, Martin Felmer, Johann Filstich, Georg Soterius, Thomas Tartler, Martin Seewald angeführt.

Die umfangreiche Sammlung von Urkundenabschriften wird ergänzt durch ausführliche Exzerpte und Notizen, die Trausch aus heute nur noch schwer zugänglichen Büchern gemacht hat. So hat er u.a. Materialien zur *Zur Kenntnis der politischen und religiösen Verhältnisse der Wallachen in Siebenbürgen* und *Zur*



Eine Seite aus dem Tagebuch des Pädagogen und Pfarrers Marcus M. Fronius (1659-1713) in der Handschriftensammlung Trausch. Fronius illustrierte seine Tagebücher sogar.

Geschichte der Moldau und Walachei zusammengetragen und viele andere Materialienbände angelegt.

Als Rechtsgelehrter war Trausch in großem Umfang mit juristischen Fragen befasst. Aus dieser Tätigkeit heraus erwachsen Verzeichnisse über Verordnungen und Gesetze, Materialien zum Steuerwesen jener Zeit, dazu Rechtsbücher, Abhandlungen zur Rechtspflege, Rechtsstudien.

Der Kirchenkurator Trausch hat sich neben dem Kirchenrecht, auch mit Kirchengeschichte, besonders die im Zeitalter der Reformation, auseinandergesetzt. Auch befinden sich Pfarrerschriften im Bestand, u.a. die des Kronstädter Stadtpfarrers und Pädagogen Marcus Fronius – übrigens auch die juristischen Zusammenstellungen seines in der öffentlichen Verwaltung tätigen Bruders Michael Fronius. An Menge ragen die Schriften des Honigberger Pfarrers Josef Teutsch heraus.

Schulfragen, die natürlich in Siebenbürgen eng an die Kirche gebunden waren, machen ebenfalls Teile der Sammlung aus. Das Hauptstück bildet eine drei Bände umfassende Sammlung zum hiesigen Schulwesen. Als politische Dokumente der Trausch-Sammlung sind die Journale über die Verhandlungen des Siebenbürgischen Landtags aus der Zeit 1790-1794 sowie 1809/10 sowie Listen zu den Landtagsverhandlungen zu nennen, die der Politiker uns überliefert hat.

Als genealogisch Interessierter nahm Trausch die in der Sammlung enthaltenden Aufzeichnungen des Georg Michael Gottlieb von Herrmann, unter dem Titel *Genealogie der angesehensten Familien in Kronstadt*, ausgearbeitet im Jahre 1803, sowie die ihm in Kronstadt zugänglichen Kirchenmatrikel, zum Anlass, weiteres familienkundliches Materialien über seine Geburtsstadt zusammenzustellen.

Den Verfasser des *Schriftstellerlexikons* haben nicht nur zeitgeschichtliche Persönlichkeiten angesprochen, er war ebenso Eigenarten von Landsleuten der unmittelbaren Umgebung gegenüber aufgeschlossen. In den *Kronstädter Lebensläufen* und den *Lebensgeschichtlichen Nachrichten* finden sich Porträts und Anekdoten über einfache Leute. Da heißt es beispielsweise über eine durch ihren Geiz am Ende des 18. Jahrhunderts weithin bekannte Kronstädterin: „Sie wurde [...] schon in früher Jugend von ihrer Mutter zu so übertriebener Sparsamkeit angeleitet, daß sie zunebst ihren beiden Schwestern den ihr vom Vater zum Café Frühstück gegebenen Zucker aufsparte und dann pfundweise verkaufte.“

Als Letztes sei in dieser Gruppe alltagsgeschichtlich wichtiger Dokumente der Sammlung Trausch auf die Leichen-, Hochzeits- und Gelegenheitsgedichte aufmerksam gemacht. Im 17. und 18. Jahrhundert erfreuten sich diese großer Beliebtheit. Lehrer, aber auch Schüler des Honterus-Gymnasiums schrieben Verse, für die sie auch Geld bekamen. Die entstandenen Gedichte wurden als Einblattdrucke gesetzt und herausgegeben. In der Trausch-Sammlung und weiteren Beständen des AHG haben sich über 300 dieser Einblattdrucke erhalten, die heute

von unschätzbarem Wert zur weitem Erforschung der Alltagsgeschichte des Burzenlandes sind.

Die Vielfalt des Materials, die vorgestellte Bandbreite der Themen, die beinahe unausschöpfliche Fülle des Wissens, das in den Dokumenten steckt, machen diese Handschriften-Sammlung zu einem einzigartigen und bedeutenden Bestand des AHG und damit der historisch-kulturellen Überlieferung der Siebenbürger-Sachsen. Vieles im Bestand harret noch der wissenschaftlichen Aufarbeitung. Die nun vorgenommene komplexe Erschließung und Zugänglichmachung sämtlicher Quellen durch moderne Informationsträger wird es möglich machen, noch intensiver mit diesem Material zu arbeiten.



Die Sammlung Trausch birgt Gelegenheitsgedichte aus drei Jahrhunderten, entweder Einblattdrucke oder – wie hier – zum Namenstag des Stadtpfarrers Martin Igel (1683-1751) durch farbige Illustrationen verschönt.